



**University of  
Zurich<sup>UZH</sup>**

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2021

---

## **An unseren Grenzen bricht Licht herein**

Müller, Sabrina ; Suhner, Jasmine

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-201694>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Müller, Sabrina; Suhner, Jasmine (2021). An unseren Grenzen bricht Licht herein. notabene, (2):6-9.

# notabene

PASSIONSZEIT

*An den Grenzen bricht Licht herein*



UND AUSSERDEM:

Fasten in der Pandemie — Kirche und Politik — Jung, inspiriert und kirchlich engagiert



MADELEINE STÄUBLI-RODUNER  
Redaktorin «notabene»

## Liebe Leserin, lieber Leser

In den vergangenen Monaten hat sich menschliches Leid geradezu vervielfacht. Gesundheitliche Ängste, existenzielle Nöte, psychische Bedrängnis, zwischenmenschliche Konfrontationen, gesellschaftliche Spaltungen – diese vielschichtigen Leidenerfahrungen rufen Reaktionen wie Angst, Abwehr und Aggression hervor, was die Leidensintensität noch verschärft.

Sorgenvoll fragen wir, was uns im Jammerlall noch alles widerfahren wird. Ob der fortgesetzte Ausnahmezustand unseren Blick für das Leiden anderer Menschen zu trüben droht. Ob dieses Zuviel des Leidens irgendwohin zu führen vermag, wo dereinst retrospektiv eine Erfahrung der inneren Reifung oder eine Umbesinnung auf neue Werte ausgemacht werden kann. Wir fragen, wo Gott in diesen Prozessen zugegen ist. Wie leidgeplagte Menschen Gott als Gott der Liebe und Hoffnung wahrnehmen können und sich ihr Verständnis des Leidens durch ein Verständnis von Gott, des leidenden Jesus verändern kann.

Wenn Gott selber ein Leidender ist, schreibt dazu die Theologin Dorothee Sölle, dann sei Leiden eine Wirklichkeit, die in Gottes unbegreifliche Liebe hineingehört, «in der unzerstörbaren Gewissheit der Wahrheit des Lebens, das für, nicht gegen die Menschen ist». Nichts könne die so Leidenden scheiden von der Liebe Gottes. Im Wort vom Kreuz, hält auch Theologe Ingolf Dalferth fest, zeige sich ein Gott, der sich aus Liebe zu dem Anderen dem Abgrund verweigere und zum aus Freiheit Liebenden werde. Damit komme Gott seinen Geschöpfen über alles Notwendige hinaus in Liebe bereichernd zugute. Lesen Sie dazu ab Seite 6 das Zwiegespräch der Theologinnen Sabrina Müller und Jasmine Suhner.

Eine gute Lektüre!

## 3 AKTUELL *Nachrichten*

---

## 5 BLOG *Begeisterung ist alles*

---

## 6 SCHWERPUNKTE *Leiden – ein Zwiegespräch*

---

## 10 *Wie politisch darf Kirche sein?*

---

## 13 PORTRÄT *Jung, inspiriert und in der Kirche engagiert*

---

## 14 FOKUS *Vernehmlassung zur Kirchenordnung*

---

## 15 *Themen und Termine*

---

## 16 IMPRESSUM & CARTOON

## KIRCHGEMEINDEPLUS —Längere Fristen für Beiträge bei Zusammenschlüssen

KOM. Die Ausrichtung von Beiträgen an die Projektkosten für den Zusammenschluss von Kirchgemeinden ist an Verwirkungsfristen gebunden. Damit sollte gewährleistet werden, dass die Gesuche auf die Laufzeit des von der Kirchensynode 2017 bewilligten Rahmenkredits beschränkt werden. In der Zwischenzeit hat sich aber gezeigt, dass bei Zusammenschlüssen die Notwendigkeit von Integrationsmassnahmen oft erst nach einer gewissen Zeit erkannt wird. Hinzu kommt, dass der Rahmenkredit weniger als erwartet in Anspruch genommen wurde. Es besteht somit die Möglichkeit, Kirchgemeinden in zeitlicher Hinsicht grosszügiger zu unterstützen.

Der Kirchenrat hat deshalb die bestehenden Verwirkungsfristen in Ordnungsfristen abgewandelt und neu eine absolute Verwirkungsfrist geschaffen. So besteht einerseits Planungs- und Rechtssicherheit und andererseits Flexibilität, um die Kirchgemeinden in Zusammenschlussprozessen zu unterstützen. Die Änderung tritt auf den 1. Juni 2021 in Kraft und gilt rückwirkend für Zusammenschlüsse ab 1. Januar 2018.

Alle Infos, Leitlinien und Gesuchsformulare auf: [kirchgemeindeplus.ch](http://kirchgemeindeplus.ch)

## KIRCHENSYNODE —Kirchenparlament besetzt vakanten Sitz im Kirchenrat

KOM. Am 23. März trifft sich die Kirchensynode zu ihrer ordentlichen Sitzung in der Stadthalle in Bülach. Auf der Traktandenliste steht die Wahl eines Mitglieds des Kirchenrates. Seit dem Rücktritt von Daniel Reuter Ende 2020 ist ein Sitz in der Exekutive vakant. Die Evangelisch-kirchliche Fraktion schlägt aus ihren Reihen Bruno Kleeb als Nachfolger vor. Bruno Kleeb ist zurzeit Präsident der Geschäftsprüfungskommission der Kirchensynode. Er arbeitet als Leiter des Alters- und Pflegeheims Bändler in seiner Wohngemeinde Bauma.

Geplant ist ausserdem eine Aussprache über einen Zwischenbericht der Begleitforschung zum Prozess KirchGemeindePlus. Das unabhängige Forschungsinstitut Interface (Luzern) hat im Auftrag von Kirchensynode und Kirchenrat den Prozess untersucht und legte Ende 2020 einen Zwischenbericht vor, der den Prozess der letzten zwei Jahre analysiert und in fünf Bereichen Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung formuliert (vergl. «notabene» 1/2021).

Mehr lesen auf: [zhref.ch/notabene](http://zhref.ch/notabene)

## VERNEHMLASSUNGEN —Kirchenordnung und Personalverordnung anpassen

KOM. Von März bis Mai führt der Kirchenrat zwei Vernehmlassungen bei Behörden und Berufsverbänden durch: Im ersten Fall handelt es sich um eine Vernehmlassung zur anstehenden Teilrevision der Kirchenordnung. Im Vordergrund steht eine Verschlankung der Bezirksstrukturen. Lesen Sie dazu den ausführlichen Bericht auf Seite 14.

Bei der zweiten Vernehmlassung geht es um die Teilrevision der Vollzugsverordnung zur Personalverordnung bzw. der Richtlinien zur Freiwilligenarbeit: Die Pflicht, im Rahmen einer kirchlichen Tätigkeit periodisch einen Privatauszug und Sonderprivatauszug aus dem Strafregister vorzulegen, soll auch auf Freiwillige, die mit Minderjährigen oder schutzbedürftigen Personen tätig sind, ausgedehnt werden.

In der Vollzugsverordnung zur Personalverordnung sind überdies die Bestimmungen über den Vaterschaftsurlaub der Bundesregelung anzupassen, wie sie in der Volksabstimmung vom 27. September 2020 angenommen wurde. Die Leistungen der Erwerbsersatzordnung erlauben es zudem, den Vaterschaftsurlaub ohne zusätzlichen finanziellen Aufwand für die Kirchgemeinden und die Landeskirche auf 15 Tage zu verlängern.

Die Vernehmlassungsunterlagen sind abrufbar auf: [zhref/vernehmlassung](http://zhref/vernehmlassung)

## ZÜRICH AFFOLTERN —Baukredit für Zentrum für sozial Benachteiligte

KOM. Das Parlament der reformierten Kirchgemeinde Zürich hat am 3. Februar einen Baukredit von 38 Millionen Franken für ein Zentrum für sozial Benachteiligte genehmigt. Das Zentrum Glaubten in Zürich Affoltern soll in Zusammenarbeit mit den Sozialwerken Pfarrer Sieber realisiert werden. Dort entstehen in einem Neubau temporäre Wohnmöglichkeiten und medizinische Pflege für sozial Benachteiligte. Das Parlament genehmigte den Kredit ohne Gegenstimme.

## NACHGEFRAGT

## —Wozu eine Fastenwoche in Pandemiezeiten?



rod. In Greifensee laden reformierte und katholische Kirche zum Aufbruch im Rahmen einer Fastenwoche. Nachgefragt bei Gregor Sodies, Co-Pfarreileiter der Pfarrei Johannes XXIII Greifensee.

**Mit welcher Überzeugung bieten Sie die ökumenische Fastenwoche «ausbrechen und ankommen» an und inwiefern können die Impulse vom Auszug aus Ägypten inspirierend wirken?**

Einigen Menschen tut es wie mir gut, für ein paar Tage den Essensalltag zu unterbrechen, sich z. B. durch einen Spaziergang oder ein Bad etwas Gutes zu tun, dankbar zu sein für Selbstverständlichkeiten bei uns Essen und Trinken «in Fülle» zu haben. Die Abschnitte aus der biblischen Erzählung wollen dazu einladen, Geschehen von damals mit dem eigenen Leben in Verbindung zu bringen. Daraus kann sich ergeben, dass sich Teilnehmende bestätigt fühlen, einen ähnlich «holprigen Weg» wie die Menschen damals zu durchschreiten, oder mit Gelassenheit in den nächsten Tag zu gehen, dass es wie damals gut kommt.

**Wie beziehen Sie unterschiedliche Frömmigkeitsstile mit ein?**

Wir geben keine Glaubensbilder vor und ermutigen, sich auf die Schrifttexte einzulassen. Was nicht anspricht, kann getrost weiterziehen.

**Inwiefern können Teilnehmende «den Raum des Möglichen erweitern»? Was erhoffen Sie sich vom gemeinsamen Fasten für sich und für die Teilnehmenden?**

Gemeinsames Fasten möchte durch «Tiefs» in dieser Woche hindurchführen, dran zu bleiben, oder Tipps geben bei Beschwerden, besonders für alle, die zum ersten Mal fasten. Manchen reicht schon das Zusammensein am Abend in der Gruppe, um motiviert zu bleiben. Sinneschärfungen, euphorische Momente oder Tatendrang können nicht «gemacht» werden, sie geschehen als «Zugabe». Am Ende der Woche sagen zu können, diese Tage taten meinem Körper und meiner Seele gut, wünsche ich allen und mir.

## DATENSCHUTZ

## —Landeskirche kümmert sich stärker um den Schutz ihrer Daten

KOM. Die Landeskirche und ihre Kirchgemeinden unterstehen als öffentliche Organe dem Gesetz über die Information und den Datenschutz. Sie haben deshalb sicherzustellen, dass die im kantonalen Recht festgehaltenen Datenschutzbestimmungen eingehalten werden. Der Kirchenrat hat zu diesem Zweck die Einführung und den Betrieb einer Datenschutz-Organisation in der Landeskirche beschlossen. Ziele sind neben der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen u.a. Vermeiden von Reputationsschäden und juristischen Auseinandersetzungen, Sensibilisierung und Schulung der Mitarbeitenden der Kirchgemeinden und der Gesamtkirchlichen Dienste sowie die Unterstützung der Kirchgemeinden beim Aufbau einer eigenen Datenschutz-Organisation. Die Einführung soll im August 2022 starten und Ende 2023 abgeschlossen sein.

## SPITALSEELSORGE

## —Seelsorge sichtbar machen

KOM. Den Eingang zum Foyer der Spitalkirche des Universitätsspitals Zürich zielt seit einigen Monaten eine farbenfrohe, mit Federn, Bändern und Glasperlen geschmückte Installation. Die schwebenden Säulen aus Drahtgitter mit einzeln hineingeknüpften



Kunstwerken sind da für Menschen, die mit ihren Händen sichtbar machen, was ihre Seele beschäftigt, was sie belastet oder erfreut. Entstanden ist die Idee, die in anderen Institutionen Nachahmer finden darf, im Seelsorgeteam des Unispitals. Ziel ist es, einen Ausdruck zu finden für die vielen intensiven Gespräche und Begleitungen innerhalb der Mauern des USZ. Zahlreiche Menschen, Patienten, Angehörige, Mitarbeitende und Seelsorgende nutzen die Möglichkeit.

Kontakt für das ökumenische Projektteam: Pfrn. Maria Borghi-Ziegler: maria.borghi-ziegler@usz.ch

# Blog



ANDREAS LOOS  
Dozent für Systematische  
Theologie

## Begeistert

Ein Zugabe teil ganz für mich. Draussen eine aufgeregte Frauenstimme. Sie kommt mit ihrem Sohn nicht klar, aber dafür rein – in «mein» Abteil. Eigentlich will ich stur weiterarbeiten, aber das Kind zieht meinen Blick an. Der Junge ist besonders. Wie er da sitzt und mich aus seinem Fussball-Trikot heraus anschaut. Und die Brille! Ich wag es: «Boah, das ist ja ein echtes Bayern-Trikot! Meinst du, ich darf das mal berühren?» Der Junge hört ab diesem Moment nicht mehr auf zu glühen. Ich schau zur Mutter... sie nickt.

Mit dem Körperkontakt dreht das Abteilklima auf heilsam. Was für ein Gespräch nun entsteht, nicht nur über Fussball! Die Mutter erzählt mir, dass sie eine wichtige Untersuchung haben. Ihr Sohn leidet an Albinismus. Und wie sie das alles alleinerziehend auf die Reihe bekommen muss. Vor Frankfurt bedauern wir, dass die gemeinsame Fahrt ausrollt. Voll Liebe nimmt sie ihren Sohn in den Arm, reicht ihm den Rucksack und fasst seine Hand. Ich danke den beiden und spreche ihnen zu, dass sie ein grosser Segen für mich und unsere Zeit sind. Und wir winken einander, als könnten wir es glauben.

Wegen solcher Erlebnisse kann ich mir Menschsein ohne Begeisterung nicht mehr vorstellen. Sie ist unser persönliches Lebenselixier und vielleicht die stärkste soziale Energie unserer Gemeinschaften. Mitten im Alltag erleben wir, wie sich Atmosphären, Begegnungen, Arbeitsprozesse, ja sogar ganze Tagesverläufe zum Guten wenden. Was ist das? An messbaren, berechenbaren Faktoren lässt es sich nicht festmachen. Es überkommt mich. Und im nächsten Moment spüren alle im Abteil, wie ein frischer Geist einzieht, während der muffige abzieht: aufblicken statt genervt sein, bemerkt statt befehligt werden, berühren statt einsam bleiben. In diesem Geist betreten wir die Welt anders. Mehr noch, der erste Schritt vor die Abteiltür fühlt sich an, als wäre die Welt bereits eine andere. Mehr lesen auf [reflab.ch](http://reflab.ch)

## NACHHALTIGKEIT —Kirchenrat begrüsst die Strategie des Bundesrats

KOM. Bei der vom Bundesrat anvisierten Strategie für eine Nachhaltige Entwicklung 2030 läuft derzeit eine Vernehmlassung. Neben der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz beteiligt sich auch die Zürcher Landeskirche. In seiner Antwort begrüsst es der Kirchenrat, dass der Bundesrat seine Strategie an der von der internationalen Staatengemeinschaft verabschiedeten Agenda 2030 ausrichten will. Der Kirchenrat verstärkt damit die Vernehmlassungsantwort der EKS grundsätzlich und formuliert Ergänzungen. Er hält es etwa für angezeigt, dass der Bundesrat die Massnahmen für die nächsten Jahre in einem Aktionsplan konkretisiert. Ausserdem sollten die Ziele und Massnahmen so geplant werden, dass sie nicht nur zur nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz, sondern auch im Ausland beitragen. Eine besondere Aufmerksamkeit solle dabei den ärmsten Teilen der Weltbevölkerung zukommen.

## FILM IM GESPRÄCH —Das Neue Evangelium

SCH. An den Solothurner Filmtagen im Januar wurde der Film «Das Neue Evangelium» erstmals online gezeigt. Falls es die epidemiologische Lage erlaubt, erfolgt der Kinostart in der Schweiz nun am 1. April und damit thematisch passend in der Karwoche. Regisseur Milo Rau verknüpft im Film die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu mit dem heutigen Schicksal der Landarbeiter am Drehort in Matera in Süditalien. So spielen neben Profidarstellern auch Landarbeiter und Aktivisten, allen voran der Kameruner Yvan Sagnet, der im Film sowohl Jesus als auch sich selber verkörpert.

Der Film und seine Deutung der biblischen Botschaft und der Rolle von Jesus dürfte auch in Kirchenkreisen zu reden geben. Die Zeitung «reformiert.» beschreibt ihn als ebenso «verstörend wie hoffnungsvoll».

Mehr lesen und mehr sehen auf: [dasneueevangelium-film.ch](http://dasneueevangelium-film.ch)  
Foto: The new gospel ©Fruitmarket/Armin Smalovic



# An unseren Grenzen bricht Licht herein

Kann Leiden zu etwas gut sein? Was können uns biblische Geschichten von Leiderfahrungen heute noch sagen? Ein Zwiegespräch mit den Theologinnen Sabrina Müller und Jasmine Suhner.

Protokoll: Madeleine Stäubli-Roduner



SABRINA MÜLLER  
Pfarrerin, Theologin

**Die Passionsgeschichte und das Hiobsbuch thematisieren das menschliche Leiden. Hat Leiden in der Leistungs-, Spass- und Erlebnisgesellschaft überhaupt einen Raum, wo es zu Sinn- oder Gottessuche führen könnte?**

*Sabrina Müller:* Stehen Leistung, Spass und die Sehnsucht nach Erlebnissen nicht allzu oft in einem engen Wechselverhältnis mit der Sinnsuche, mit Fragen nach dem eigenen Leben, nach der Vergangenheit und Zukunft, nach der eigenen Identität? Die Suche nach Sinn war schon immer ein Menschheitsthema, doch je nach Zeit und Ort, je nach Kontext drückt sie sich unterschiedlich aus. Oft sind es doch Erlebnisse, etwa wie die ersten frischen grünen Blätter nach einem langen Winter oder die Stille auf einem Berggipfel, die mich innehalten lassen. Sie sind es, die, wie Schleiermacher sagt, den Sinn und Geschmack für das Unendliche wachrufen.

*Jasmine Suhner:* Ich stimme Dir zu. Viele Menschen berichten von solchen Erfahrungen.



JASMINE SUHNER  
Pfarrerin, Theologin

Aber wir nehmen uns trotzdem zu selten Zeit und Raum für das Entstehen solcher Momente. Weil wir in eine Leistungs- und Wachstumsgesellschaft hinein erzogen werden. Wir müssen Wachstumsgesellschaft werden, unbedingt. Aber seelisch.

*Sabrina Müller:* Ja, denn beim Seelischen, beim innerlich Bewegten, bei diesem Geschmack für das Unendliche kommt alles zusammen, die persönliche Freude, das tiefe Leid, die Zweifel und Fragen, das Suchen und das Staunen – da wird die Passionsgeschichte lebendig, da wird das Kreuz im eigenen Leben präsent, da hängt Gott am Kreuz und das Kreuz – das hat nicht das letzte Wort, auch nicht in Pandemiezeiten.

**Könnte die Pandemiezeit eine Zäsur bedeuten, die gerade Menschen in Wohlstandsgesellschaften zu einem neuen Umgang mit Leiden herausfordert?**

*Sabrina Müller:* Unzählige Existenzen sind





Grablegung im Licht der Auferstehung: Skulpturengruppe in der Kathedrale in Freiburg. Fotos: Peter Morger

bedroht, Monat für Monat wachsen die Schuldenberge und viele Kleinunternehmer sind verzweifelt. Dazu kommt das stille Sterben unzähliger älterer Menschen, ihr Leiden in den Alters- und Pflegeheimen. Corona hat sie zu Zahlen in Statistiken degradiert und irgendwie auch zum Sterben freigegeben. Ich sehe also nicht unbedingt einen neuen Umgang mit Leiden und Leidenswegen oder eine neue Form der Anteilnahme, sondern an vielen Stellen doch gesellschaftliche Ignoranz und Gleichgültigkeit.

*Jasmine Suhner:* In dieser Zäsur – die Konsequenzen unterschiedlichster Art hat – ist diese Gleichgültigkeit vielleicht das schlimmste Leid. Was Corona aufzeigt, ist auch Symptom einer Gesellschaft, die eben nicht nur solidarisch denkt und handelt, sondern auch am Menschen vorbei denkt und handelt. Deshalb müssen wir grundsätzlich über unsere Prioritäten und Werte reden. Es ist unheilvoll, das Leben um jeden Preis zu schützen; die Lebensqualität darf dabei nicht ausser Acht gelassen werden. Wir müssen auch wieder über den Tod reden. Schmerz, Leiden, Tod können nicht als absoluter Gegenpart zum Leben gedeutet werden. Es mag empirisch erforschbar sein, welche Massnahmen zu

welchen Zahlenergebnissen führen. Aber es ist nicht empirisch erforschbar, welche Gesellschaft wir wollen, welches Menschenbild, welche Welt. Und da stellt sich dann auch die Frage, wie wir Leid deuten können, müssen, wollen – denn davon hängt ab, ob und wie wir Leid angehen.

**Wie sollen wir denn persönlich mit Leid umgehen? Kann es zu etwas gut sein? Etwa dazu, Gottes Zuwendung umso stärker wahrzunehmen?**

*Sabrina Müller:* Ob persönliches Leid zu etwas gut ist, ob sich Gott darin als Gott erweist oder ob es nur noch Finsternis und Verzweiflung gibt, ist nichts, was von aussen beurteilt werden kann. Es ist eine persönliche Erfahrung, die der individuellen Deutung des Leides entspringt. Da gibt es nicht Richtig oder Falsch, sondern es braucht Menschen, die hören und begegnen wollen, unabhängig davon, ob sich die Erfahrung der Verzweiflung oder der Güte im Leiden als dominant erweist.

*Jasmine Suhner:* Ob etwas für etwas gut ist, kann man persönlich oft erst im Nachhinein so deuten. Aber man fühlt im Jetzt. Man IST im Jetzt. Und in diesem Jetzt zu sagen, dass ein Schmerz für das Wahrnehmen göttlicher



Gnade gut sei, getröstet. Getröstet heisst: nicht ernst nehmen. In meinen Augen stehen viele christliche Einsichten jedoch nicht für getröstet, sondern für trösten. Das heisst: für ernst nehmen. Und dann die Ärmel hochkrempeln und etwas dagegen tun. Christlich verstandene Liebe, agape, heisst eben: wahrnehmen, das Leid für «wahr» nehmen, ernst nehmen und dann auch aktiv werden gegen Leid, gegen eigenes und fremdes. Das übrigens immer auch zum eigenen wird, wenn ich die Verbundenheit der Schöpfung anerkenne.

**Wie schaffen es Menschen in realen Hiobs-Leidenserfahrungen, im Verlieren von Glück, Gesundheit und Anerkennung, trotzdem an einem liebenden Gott festzuhalten? Welche Rolle nimmt hier «das Böse» ein?**

*Sabrina Müller:* Leid und das Böse gehen nicht Hand in Hand. Gerade diese Verknüpfung von Leiden und dem Bösen, der Tun-Ergehen-Zusammenhang, wird biblisch immer wieder in Frage gestellt. Das Hiobbuch ist nur ein Beispiel dafür. Dem gottesfürchtigen Hiob wird von seinen Freunden vorgeworfen, dass er gesündigt haben muss, um so grosses Leid zu erfahren. Hiob bleibt zuerst stumm und dann stur. Nein, sein Leid ist nicht auf eine Verfehlung zurückzuführen, nicht auf Böses, das er getan hat. Im letzten Kapitel erkennt Hiob Gott, aber spannenderweise nicht durch Leiden, sondern durch seine Anklagen, seine Vorwürfe, dadurch dass er nicht verstummt, sondern klagt, bis sich Gott zeigt. Dann sagt Hiob: Bisher kannte ich dich nur vom Hörensagen, doch jetzt habe ich dich mit eigenen Augen gesehen. Gerade bei Hiob ist es nicht das Leid, das zur Gotteserkenntnis führt, sondern sein Widerstand. Oder siehst Du das anders?

*Jasmine Suhner:* Im Hiobbuch geht es ja um sinnloses Leid. Leid, dessen Woher und Wohin wir nicht verstehen. Und dort werden unter anderem zwei wesentliche Situationen genannt, in denen der Mensch Gott erkennen könne: im Traum und im Leid, an den Grenzen des mir Verfügbaren, Kontrollierbaren. Dort, wo ich an meine Grenzen gerate, bricht Licht herein. Dort muss ich die Grenze eben überschreiten, über das Menschliche hinaus, ins Feld des Göttlichen oder Unfassbaren oder Heiligen. Dort komme ich dem Unbewussten, Seelischen auf die Spur. Das heisst nun nicht, dass damit Leid automatisch sinnvoll ist. Aber es ist das grausame Widerfahrnis von Unverständlichkeit, das je nach Lebenssituation so gedeutet werden kann: dass ich an dem, was ich dabei in mir entdecke, Interesse haben muss, wenn ich mich selbst kennen lernen, weiter finden oder weiter erfinden will. Hiob steht als Figur gerade hierfür. Wie Daniel Barth, Enkel von Karl Barth und Psychoanaly-

tiker, in seinem Buch über Hiob sagte: Hiob sucht hartnäckig und unter schwierigsten Umständen nach der Ursache, warum er so leiden muss. Er will das Unklare durchdringen und sich durcharbeiten, auch wenn das Ende ungewiss ist. Und dazu muss man sich auf dieses Leid, zu dem auch fremdes zählen kann, einlassen, sonst bleibt es abgeschottet von der Seele und gerade deshalb nicht veränderbar.

## «Vielleicht braucht es das Verlorengehen, um gefunden zu werden»

Es gilt nicht nur die Logik, wer sucht, der findet – Antwort oder Gott –, sondern auch die paradoxe Lebenserfahrung: Wer finden will, muss erst loslassen. Vielleicht braucht es das Verlorengehen, um gefunden zu werden. Vielleicht ist dies eine Einsicht aus dem unsäglichen Leid, das leider Lebewesen immer wieder trifft. Diese Erfahrungen graben sich in unsere Seele ein, als unruhige Frage, als Suche und auch als Hoffnung auf das, was uns ganz – heil – macht.

*Sabrina Müller:* Hiob belehrt uns eines Besseren, das konträr zu unserer Leistungsgesellschaft läuft. Wir meinen, dass wir als leistungsorientierte Wesen am Glauben festhalten können, wenn wir nur genug wollen und uns bemühen. Das suggeriert, dass wir des Glaubens mächtig sind, dass der Glaube an die liebende Kraft Gottes eigener Leistung entspringt. Doch Glaube ist mehr als das, er ist Widerfahrnis und Geschenk, gerade im Leiden. Dabei wird mir eine neue Perspektive geschenkt: auf mich, auf andere Lebewesen, auf die Welt – mir widerfährt, was ich nicht selbst kann, an einem liebenden Gott festzuhalten.

**Dorothee Sölle schreibt, wenn Gott ein Leidender sei, gehöre Leiden in Gottes unbegreifliche Liebe hinein, ja, sei ein Ort der Begegnung mit Gott und ermögliche, das menschliche Leiden zu ertragen. «Die so Leidenden sind unzerstörbar. Nichts kann sie scheiden von der Liebe Gottes.» Wie vermag eine solche Überzeugung heute noch Menschen anzusprechen?**

*Sabrina Müller:* Was Dorothee Sölle beschreibt, ist die Erfahrung, die über Jahrtausende hinweg viele Menschen gemacht haben. Es ist die christliche Erfahrung, die in Römer 8, 38-39 schon in eindrücklichen Worten

wiedergegeben wird. Nichts vermag den Menschen von Gott zu scheiden, auch kein Leid. Die Passionszeit, das Leiden, baut eben gerade keine binäre Kategorie zwischen dem Leiden und dem Bösen, Gott und der Welt auf, sondern integriert Spannungen und widersprüchliche Weiterfahrungen und Gefühle. Der Theologe Henning Luther stellt diesen Zusammenhang wie folgt dar: «Eine Theologie ohne Tränen der Trauer und ohne Seufzer der Hoffnung, eine Theologie, die den Menschen in seinem Schmerz und in seiner Sehnsucht verloren hat, hat auch das, was sie für ihr eigentliches Thema halten mag, Gott, verloren.» Die Kraft Gottes kommt im Leiden, aber ebenso in der Freude, dem Menschen nahe. Darin zeigt sich die entschlossene Liebe Gottes. Sie wendet sich nicht vom menschlichen Leiden ab, weder in einer Zeit der Pandemie, noch bei Bosheit und Hass, sie wendet sich zu.

*Jasmine Suhner:* Das sind, bei Dorothee Sölle und Henning Luther, schöne Worte, die auch mich berühren. Und doch verstehe ich, wenn bei vielen Menschen hier keine Resonanz aufkommt, weil es nicht mehr ihre Sprache ist. Was wir gerade jetzt besonders ernst nehmen müssen als eine der «Lehren» aus dieser Situation: Wir brauchen Sprache aus der Erfahrung heraus. Und dazu brauchen wir ein absolutes Gehör für psychosoziales Leid. Neben allen notwendigen Berechnungen und Zahlen dürfen wir trotzdem nicht seelisch tatenlos

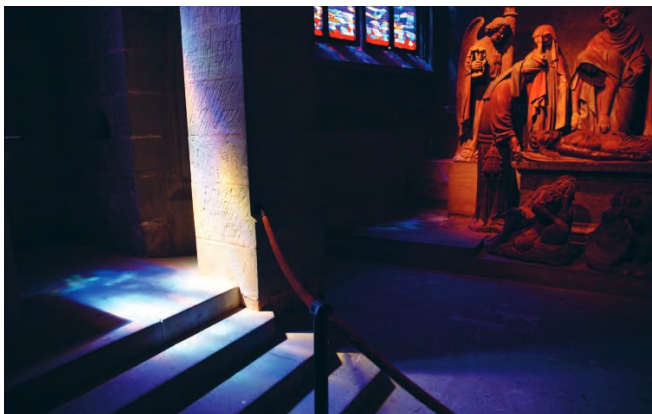
bleiben. Wenn das Seelische nicht geachtet wird, bricht es sich als Gewalttätigkeit Bahn. Um dadurch entstehende tiefere Leiden zu vermeiden, müssen wir Weisheit und Seele, freien und befreienden Geist und Gott mit einbeziehen. Sie geben den Gedanken Gestalt und der Hoffnung Form.

## «Bei Hiob ist es nicht das Leid, das zur Gotteserkenntnis führt, sondern sein Widerstand»

*Sabrina Müller:* Gerade im Leid sind wir eingeladen, selbst zu Theologinnen und Philosophen, Poetinnen und Künstlern zu werden, die dann wiederum dem eigenen und fremden Leid Ausdruck verleihen. ●

**Sabrina Müller,** Dr. theol., Pfarrerin, habilitiert in Praktischer Theologie, wirkt als Geschäftsleiterin des Universitären Forschungsschwerpunkts «Digital Religion(s)» der Uni Zürich.

**Jasmine Suhner,** Dr. theol., ist Oberassistentin und Habilitandin am Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Uni Zürich.



Stufen in Richtung Licht.  
Kathedrale in Freiburg.  
Foto: Peter Morger

# Wie politisch darf die Kirche sein?

Selten wurde das politische Engagement der Kirche so hitzig debattiert, wie bei der «Konzernverantwortungsinitiative». Rita Famos, EKS-Präsidentin und ehemals Abteilungsleiterin der Zürcher Landeskirche, schaut zurück und nach vorn.



**RITA FAMOS**  
EKS-Präsidentin und bis 2020  
Abteilungsleiterin Spezialseelsorge  
der Zürcher Landeskirche

**Im Abstimmungskampf um die Konzernverantwortungsinitiative haben sich Kirchenvertreter und -vertreterinnen und lauter als sonst zu Wort gemeldet. Vor allem im Ja-Lager. War das inhaltlich gerechtfertigt?**

Dass die Kirche bei diesem Thema Position bezieht, ist klar. Es waren ja auch kirchliche Hilfswerke, die es aufs Tapet gebracht haben, gerade weil sie mit Menschen vor Ort arbeiten, die unter den Problemen leiden, die die Initiative bekämpfen wollte. Es betrifft Kernanliegen der Kirche: Gerechtigkeit, Menschenrechte, Bewahrung der Schöpfung. Ich glaube, dass sich deshalb niemand grundsätzlich daran gestört hat, dass sich die Kirche hier engagiert hat. Problematisch wurde es erst, als Parolen teilweise an Kirchtürmen flatterten und von der Kanzel verkündet wurden.

**Etwas später meldeten sich auch die kirchlichen Gegner der Initiative. Hatten Sie dafür Verständnis?**

Dass es verschiedene Positionen innerhalb der Kirche gibt, gehört zur Grösse und Vielfalt unserer Kirche und auch zu ihrer Lebendigkeit. Das war und ist ja nicht die einzige Frage, wo wir uns nicht einig sind. Ich meine aber, wir hätten früher den innerkirchlichen Diskurs führen müssen. Und sensibel sein, dass es auch andere Positionen gibt. Wir brauchen in unserer Kirche eine lebendige, faire Streitkultur. Das gehört zu uns.

**Was sagen Sie jenen, die angesichts der Gegenläufigkeit der Positionen der Kirchenmitglieder der Kirche grundsätzlich Polit-Abstinenz verschreiben möchten?**

Es gibt Themen, die unsere Mitglieder, die ja auch Staatsbürgerinnen und -bürger sind, beschäftigen. Sie wollen diese Fragen in einen Diskurs mit den christlichen Werten bringen. Dafür müssen wir Grundlagen erarbeiten und Plattformen schaffen. Wir wollen und können gar nicht politisch abstinenter sein, im Gegenteil: Die Kirchen leisten einen Beitrag zum Funktionieren einer lebendigen demokratischen Gesellschaft.

**Anders als etwa in Bern rief die Zürcher Landeskirche die kirchlichen Akteure zur Zurückhaltung und zur Beachtung der Regeln für eine öffentlich-rechtliche Kirche im Abstimmungskampf auf. Das richtige Signal?**

## Wie haben Kirchenmitglieder gestimmt?

Die Vox-Analyse im Nachgang zur Abstimmung taxiert die Wirkung der Einflussnahme der Kirchen als beschränkt: Personen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, stimmten laut der Studie eher für die Vorlage (62%) als Mitglieder von Kirchen (45%). Allenfalls könne bei intensiver praktizierenden Kirchenmitgliedern ein Effekt vermutet werden: 68 Prozent der Reformierten, die mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen, haben die Vorlage angenommen.

[www.gfsbern.ch](http://www.gfsbern.ch)

Ich war froh, dass der Zürcher Kirchenrat dieses Signal gesetzt hat. Er hat seine Position nicht zurückgezogen. Er hat aber in Erinnerung gerufen, wie wir uns einbringen sollen. Es ist eine Frage der Methode. Die Kirche soll die Mitglieder primär in ihrer Meinungsbildung unterstützen und nicht einengen. Kirche soll Grundlagen erarbeiten. Diese können durchaus gewichtet sein. Es geht aber nicht darum, Parolen zu verkünden, sondern sich aktiv in den Diskurs einzubringen.

**Als Präsidentin der EKS bestimmen Sie nun auf nationaler Ebene mit, ob und wie sich die Kirche in politischen Fragen positioniert. Was hat Sie diese Abstimmung gelehrt? Und was dient Ihnen künftig als Kompass?**

Wir haben gelernt, dass wir grosse Meinungsunterschiede innerhalb der Kirche frühzeitig erkennen und auch Minderheitsstimmen wahrnehmen und einbeziehen sollen. Zurückhaltung empfiehlt sich bei der Nutzung von kirchlichen Gebäuden. Sie sollen nicht als Plakatwände dienen. Und wenn Pfarrpersonen politische Positionen vertreten, tun sie das besser auf Podien, wo man ihnen widersprechen kann, als während der Predigt. Aber wir werden auch künftig jene politischen Fragen aufnehmen, die unsere Mitglieder umtreiben, und jene, die unsere innersten Werte betreffen. Das wird von der Kirche auch erwartet. Und – auch das hat diese Abstimmung gezeigt: Wir werden gehört. Es hat Gewicht, wenn sich die Kirche einbringt. ●

## Position beziehen

Die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS) nimmt regelmässig Stellung zu religiösen, ethischen und gesellschaftspolitischen Fragen:

- **Verhüllungsverbot:** Für die Abstimmung vom 7. März empfiehlt die EKS ein Nein. Sie schliesst sich damit der Position des Rates der Religionen an. Dieser stellt sich gegen eine «unverhältnismässige Einschränkung der Religionsfreiheit» und setzt sich stattdessen «für einen respektvollen Umgang mit den Anhängerinnen und Anhängern der Religionsgemeinschaften ein».
- **Zur Triage in der Coronakrise:** In dieser Frage publizierte die EKS unter dem Titel «Aus Unglück darf nicht Ungerechtigkeit werden» ein ethisches Positionspapier.
- **Das Recht auf ein Kind? – Eine evangelische Sicht auf die reproduktive Autonomie.** Hierzu ist eine Stellungnahme geplant.
- **Grenzen sind Türen in die Welt:** Anlässlich der Begrenzungsinitiative im Herbst 2020 regte der Rat EKS zum Nachdenken über Grenzen an.

## Seminar «Politische Theologie»

Verträgt der demokratische Rechtsstaat eine politische Theologie? Ein Seminar stellt die Grundsatzfrage und diskutiert verschiedene Ansätze.

Mehr dazu lesen Sie auf Seite 15 und auf [bildungkirche.ch](http://bildungkirche.ch)

## Debatte in der Zeitung «reformiert.»

«reformiert.» widmet dem Thema Kirche und Politik eine Interviewserie. Zu Wort kommen u. a. Kirchenratspräsident Michel Müller. Nachlesen in den Ausgaben ab Februar auf:

[reformiert.info](http://reformiert.info)

## BUCHTIPP

—*Beziehungskiste mit Gott*

SCH. «Im Judentum wird der Hoherhabene auf den Boden geholt und von seinem Geschöpf zur Rede gestellt», schreibt der Autor in einem seiner Aufsätze. Und diesen Grundsatz macht sich auch der Journalist und Chefredaktors des Pfarrblatts der katholischen Kirche im Kanton Zürich zu eigen, wenn er über seine «Beziehungskiste» mit Gott berichtet.

Ohne falsche Scheu, dafür mit grossem theologischen Sachverstand und feinem Sprachwitz setzt sich der Autor mit Gott und mit der kirchlichen Beziehungsgestaltung zu ihm auseinander und gibt einen persönlichen Einblick in seine Mühen, aber auch seine Freude mit dem Glauben. Die Lektüre ist humorvoll und berührend und macht durchaus Mut, auf eigenständige Weise «dem göttlichen Licht in der Welt» nachzugehen.

Thomas Binotto: Kopfstand. Aus meiner Beziehungskiste mit Gott. Paulus-Verlag, 2020. 192 Seiten, Fr. 27.90

## BILDUNGSTIPP

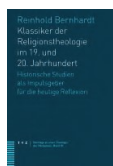
—*Politische Theologie*

EB. Das Verhältnis von Theologie und Politik hat es in sich. Während die klassische politische Theologie in der Tradition von Carl Schmitt Herrschaft legitimiert, sind die neue politische Theologie (Moltmann/Sölle/Metz), feministische und Befreiungstheologien machtkritisch ausgerichtet. Verträge der demokratische Rechtsstaat eine politische Theologie? Wie lässt sich der traditionelle Öffentlichkeitsanspruch von Kirche zeitgemäss begründen?

Geplant als einwöchige Studienreise wird dieser Kurs coronabedingt neu als zweitägiges Seminar in Bern angeboten. Die Teilnehmenden lernen reformiert-theologische Konzepte politischer Theologie kennen und diskutieren diese. Ist eine politische Theologie in der individualisierten spätliberalen Gesellschaft überhaupt noch zeitgemäss? Hat sich mit dem viel beklagten Ende der Politik in Zeiten der Globalisierung auch die politische Theologie erübrigt? Der Kurs zielt darauf, die eigene Verhältnisbestimmung von Kirche und Politik zu thematisieren und die eigene Rolle als Pfarrer und Pfarrerin in der politischen Öffentlichkeit zu reflektieren.

Seminar «Politische Theologie», 26. bis 27. April in Bern. Anmeldung: [www.bildungskirche.ch/kurse](http://www.bildungskirche.ch/kurse)

## BUCHTIPP

—*Klassiker der Religions-  
theologie*

SCH. Wie gehen christliche Theologen mit anderen Religionen um? Wie bewerten sie Glaubenspraxis, Lehrgebäude und Wahrheitsanspruch anderer Religionen und welche Lehre ziehen sie daraus für ihr eigene Theologie? Mit diesen Fragen beschäftigen sich nicht erst die Theologen und Theologinnen der aktuellen

und jüngeren multikulturell geprägten Gegenwart. Den Versuch der Einordnung und Auseinandersetzung unternahmen viele der namhaften Figuren der Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts – von Schleiermacher über Barth zu Tillich oder Rahner. Der Autor fasst ihre Lehren in diesem anspruchsvollen Werk zusammen, stellt sie einander gegenüber und destilliert die Fragen und Impulse heraus, die für den heutigen Dialog fruchtbar sein können.

Reinhold Bernhardt: Klassiker der Religions- und Theologiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Historische Studien als Impulsgeber für die heutige Reflexion. TVZ, 2020. 339 Seiten, Fr. 39.–

## BUCHTIPP

—*Herausforderndes über  
Leben und Tod*

ROD. Was ist vom Auferstehungsglauben zu halten? Was und wie ist der Himmel? Zehn brennende Fragen zu Leben und Tod erörtert der emeritierte Theologieprofessor Renold Blank in seinem klar strukturierten und verständlich formulierten Büchlein auf bloss 128 Seiten. Er verknüpft die existenziellen Fragen mit Begriffsdefinitionen, verweist auf moderne wissenschaftliche Erkenntnisse, analysiert die Reinkarnationslehre kritisch und kehrt jeweils zu biblischen Überzeugungen zurück. «Wenn Gott liebt, dann liebt er ganz. Und der Mensch, der sich im Tod solcher Liebe gegenüberstellt, hat nur das eine zu tun: diese Liebe anzunehmen als Geschenk.» Allerdings äussert der einstige Dozent an der Päpstlichen Theologischen Fakultät von Sao Paulo auch gewagte Thesen, etwa über therapeutische Konversionsprozesse der Persönlichkeit im «Purgatorium». Eine streitbare, herausfordernde Fragenreihe über himmlische und irdische Dimensionen.

Renold Blank, Zehn brennende Fragen zu Leben und Tod, 144 Seiten, TVZ Zürich 2020, Fr. 22.80



KATHARINA  
AMMANN  
Sozialdiakonin

Die 26-Jährige war Flight  
Attendant und wirkt nun in  
der Kirchgemeinde Nieder-  
hasli-Niederglatt.  
Fotos: zvg

# Flugerprobt

Von der Fliegerei in die Sozialdiakonie

von Madeleine Stäubli-Roduner

Sie erlebte das Kirchgemeindeleben als Jungschar-kind auf der Schwäbischen Alb, arbeitete als Freiwillige in einem christlichen Gästehaus, vertiefte ihre Beziehung zu Gott im Studium der Theologie und Pädagogik und realisierte ihren Teenietraum als Flugbegleiterin. Die Biografie der 26-jährigen Katharina Ammann versprüht Lebensfreude und Begeisterung. Seit letztem Sommer inspiriert die einstige Vielfliegerin die reformierte Kirchgemeinde Niederhasli-Niederglatt ganz bodenständig als Sozialdiakonin für Jugendliche und Familien.

Als sie ihre Stelle im August 2020 antrat, galt es zunächst, Beziehungen aufzubauen und darauf «die bereits aufkeimenden liebevoll zu pflegen», sei dies im freiwilligen Religionsunterricht, im Konflager, dem Jugendhauskreis oder in der Netzwerkarbeit im Unterland. «Besonders am Herzen liegen mir die zwei Tanzgruppen «roundabout» für Mädchen und junge Frauen», sagt Katharina Ammann.

## Wieder bodenständig

Dass sie bodenständig werden und ihre Ressourcen nahe ihrem Wohnort im Zürcher Unterland einbringen wollte, war ihr bald nach ihrer Hochzeit mit einem «waschechten» Zürcher im vergangenen Mai klar. Bevor sie sich in Niederhasli-Niederglatt verpflichtete, war sie ihrem Fernweh gefolgt. Nach dem Abitur hatte sie ihre Koffer für ein sechsmonatiges Sprach- und Kulturtraining im Süden Englands und Spaniens gepackt. Das Studium an der Hochschule im Schwarzwald habe ihr einen praktischen Werkzeugkoffer für die Sozialdiakonie in die

Hand gegeben und ihr Leben wie ihren Glauben bereichert. Nach der Graduierung liess sie sich mit ihrer Sandkasten-Kollegin zur Flugbegleiterin ausbilden und flog für die Swiss beziehungsweise die Edelweiss in alle Welt. «Ein abenteuerliches, lehrreiches Kapitel unseres Lebens!», sagt sie.

Mit diesen vielfältigen Erfahrungen im Koffer zog es Katharina Ammann zurück ins Kirchgemeindeleben, das sie als Kind einer kirchlich engagierten Familie schon früh als wertvoll erlebt hatte, in Sonntagschule und Jungschar und später als Konfirmandin. Nun schliesse sich der Kreis: «Ich freue mich sehr, dasselbe Investment und Engagement, das ich erlebte, an die nächste Generation im Zürcher Unterland weiterzugeben», sagt sie.

Ihre Überzeugung unterstreicht sie mit den Abschiedsworten zwischen der Ulmer Widerstandskämpferin Sophie Scholl und ihrer Mutter. «Gell, Sophie, Jesus», rief diese deren Tochter im Gefängnis zu, worauf Sophie erwiderte: «Ja, Mutter, aber du auch!» Diese Haltung hat Katharina Ammann beeindruckt: «Steckt in diesen wenigen Worten nicht das Evangelium?», fragt sie. «Dass sich Gott uns zuwendet und wir uns auf ihn besinnen möchten.» Darum erhofft sie sich auch von der Kirche, «dass sie junge Menschen und Familien in ihrer Lebenswelt erreicht. Dass sie Antworten auf Lebensfragen gibt und Bedürfnisse im Ort aufgreift. Dass sie Halt und Hoffnung ausstrahlt.»



# Aufsicht verschlanken

Der Kirchenrat schickt Änderungen für eine Teilrevision der Kirchenordnung in die Vernehmlassung. Zur Debatte steht die Aufhebung der Bezirkskirchenpflege.

KOM. Seit 2010 nimmt die Zahl der Kirchgemeinden aufgrund von Zusammenschlüssen ab. Aktuell sind es noch 126 Gemeinden. Nicht die Reduktion ist allerdings das Ziel: Die Kirchgemeinden sollen ihre Aufgaben in einem komplexer werdenden Umfeld weiterhin eigenständig und professionell wahrnehmen können. Dazu sind grössere Kirchgemeinden mit ihren Behörden eher in der Lage als Kleingemeinden. Diese Entwicklung hat auch Auswirkungen auf die kirchlichen Bezirke. Auch die Bezirkskirchenpflegen stossen als Milizbehörden aufgrund der zunehmenden Komplexität der Vorschriften vermehrt an ihre fachlichen und auch an ihre zeitlichen Grenzen. Dies zeigt sich insbesondere im Bereich der allgemeinen Aufsicht und der Tätigkeit als Rekursinstanz. Diese Tendenz dürfte mit ein Grund sein, weshalb es zunehmend Mühe bereitet, Kandidatinnen und Kandidaten für die Behörde zu finden.

## BKP aufheben?

Konkret schlägt der Kirchenrat vor, die Strukturen der Landeskirche zu verschlanken, indem die kirchlichen Bezirke und infolgedessen auch die Bezirkskirchenpflegen aufgehoben werden. Auch beim Kanton sind Bestrebungen im Gang, die zwölf Bezirke durch wenige Regionen abzulösen, was bereits im Vorfeld der Kantonsverfassung von 2005 diskutiert worden war. Die allgemeine Aufsicht über die Kirchgemeinden soll künftig von der Kirchensynode wahrgenommen werden, die dafür eine Aufsichtskommission bestellt.

Die Aufsicht betrifft die Gemeindeorganisation, den Geschäftsgang von Behörden und Verwaltung, den Gemeindehaushalt, das Personalwesen und die Archive. Die Visitation der Kirchgemeinden, z.B. hinsichtlich Gottesdienst, soll dem Kirchenrat zu-

gewiesen werden und alle sechs bis acht Jahre stattfinden.

## Kantonale Ombudsstelle

Die geltende Kirchenordnung sieht vor, dass in Angelegenheiten der Kirchgemeinden eine kirchliche Ombudsstelle amten soll. Der Auftrag zur Schaffung einer solchen Stelle wurde jedoch von der Kirchensynode 2012 sistiert, um ihn im Rahmen der nächsten Teilrevision der Kirchenordnung zu überprüfen. Im Rahmen der letzten Vernehmlassung zu einer Teilrevision der Kirchenordnung vor vier Jahren befürworteten die Teilnehmenden fast einhellig, die kirchliche Ombudsstelle nun doch einzuführen. Der Kirchenrat schlägt jetzt aber vor, die Aufgaben der kirchlichen Ombudsstelle an die kantonale Ombudsstelle zu übertragen, die in Angelegenheiten der Landeskirche und kirchlichen Bezirke bereits heute tätig ist. Dementsprechend würden die Kirchgemeinden verpflichtet, sich ebenfalls der kantonalen Ombudsstelle anzuschliessen.

Schliesslich wird die Teilrevision der Kirchenordnung auch genutzt, um weitere Bereiche anzupassen, etwa den Wechsel vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund zur Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz oder – aus Anlass der Pandemie Covid-19 – eine ausdrückliche Regelung der Handlungsbefugnisse des Kirchenrates in ausserordentlichen Lagen (Notstand). ●

Die Vernehmlassung bei kirchlichen Gremien und Berufsverbänden startet am 1. März und dauert bis 28. Mai. Anschliessend an die externe Auswertung wird der Kirchenrat die Vorlage aufgrund der Ergebnisse überarbeiten. Eine Teilrevision der Kirchenordnung, welche die Befugnisse der Stimmberechtigten betrifft, unterliegt dem obligatorischen Referendum. Mit der Abstimmung ist im zweiten Halbjahr 2022 zu rechnen, mit dem Inkrafttreten auf Anfang 2023.

Foto: Peter Hürlimann



# Themen & Termine

## Kappeler Kirchentagung digital

13. UND 20. MÄRZ

Die Pandemie Covid-19 zwingt nach wie vor zu Einschränkungen. Dies betrifft auch die Kappeler Kirchentagung, die diesmal nicht als Präsenzveranstaltung, sondern digital stattfinden wird. Online gibt es zwei Tagungstermine, die für alle offen sind. Anmeldungen sind auch kurzfristig willkommen und bis jeweils dienstags vor der Tagung möglich. Es gibt keine Teilnahme-Obergrenze. Die Anmeldung und das verfeinerte Programm finden Sie auf: [zhref.ch/kirchentagung](http://zhref.ch/kirchentagung)

## «Siebenwochen»-Blog

AB 4. APRIL

Sieben Wochen im Jahr wendet sich Fokus Theologie in einem Blog der Fülle des christlichen Lebens zu. Jeden Tag gibt es einen kurzen Impuls, der anregt, erfreuen, amüsieren, nachdenklich stimmen möchte. Start am Ostersonntag, 4. April. Abonnieren auf: [siebenwochenblog.wordpress.com](http://siebenwochenblog.wordpress.com) Infos: [fokustheologieref.ch/angebote](http://fokustheologieref.ch/angebote)

## Personalführung und -entwicklung

14. UND 21. APRIL

Diese Weiterbildung zeigt Führungspersonen, was Personalführung und -entwicklung bedeutet und was die entsprechenden Instrumente sind. Ein spezieller Fokus gilt der eigenen Entwicklung als Führungsperson. Leitung: Harry Nussbaumer (Leiter Personaldienst), Rudi Neuberth (Leiter Personalentwicklung) und Susana Méndez (Personalentwicklung). Infos und Anmeldung: [zhref.ch/intern/kurse/2021/personalfuehrung-und-entwicklung](http://zhref.ch/intern/kurse/2021/personalfuehrung-und-entwicklung)

## CAS Interkulturelle Theologie

AB AUGUST 2021

In einer sich globalisierenden Gesellschaft drängen interkulturelle und interreligiöse Fragen stärker ins Bewusstsein. Sind Sie interessiert,

diese Umbrüche aus theologischer Perspektive zu reflektieren? Haben Sie Freude daran, Menschen aus verschiedenen Kirchen und Kulturen kennen zu lernen? Der «CAS Interkulturelle Theologie und Migration» bietet in einem einjährigen Kurs die nötigen Grundlagen und fördert den Austausch. Infos und Anmeldung auf: [migrationskirchen-weiterbildung.ch](http://migrationskirchen-weiterbildung.ch)

## #IchHöreDirZu

KAMPAGNE DER EKS

Die EKS will mit Videobotschaften Hoffnung geben und ruft zum Mitmachen auf. In kurzen Clips sollen Menschen auf die Frage «Was gibt mir Hoffnung?» Antwort geben. Die Kampagne läuft von Aschermittwoch bis Ostern. Und so gehts: «Beantworte die Frage in maximal 40 Sekunden. Nimm dabei Bezug zur Bibel. Sende das Video an [komm@evref.ch](mailto:komm@evref.ch)» Zuhören und mitmachen auf: [evref.ch](http://evref.ch)

## VIOZ wird 25

23. APRIL

Als Antwort auf die Zersplitterung der Islamischen Gemeinschaften im Kanton Zürich wurde vor 25 Jahren als Dachverband die Vereinigung der Islamischen Organisationen Zürich (VIOZ) gegründet. Die VIOZ wird immer wieder mit der Frage konfrontiert, welche Haltung die Zürcher Muslime gegenüber der westlichen Gesellschaftsordnung einnehmen und trägt somit zum Abbau von Missverständnissen und Vorurteilen gegenüber den Muslimen bei. Die VIOZ plant die Jubiläumsfeier für den 23. April. Kontakt und Infos: [vioz.ch](http://vioz.ch)

## «Geistes-Blitzlichter»

FOTOWETTBEWERB

Die Shutdown-Phase soll bei so manchen einen kreativen Schub ausgelöst haben. Die Fachstelle für Religionspädagogik Zürich, die Paulusakademie und Relimedia wollen dafür eine Plattform bieten in Form eines Fotowettbewerbs: «Halten Sie Erlebnisse, Begegnungen, Orte und Symbole des Glaubens fest und senden Sie Ihre digitalen Bilder bis zum 15. Juni 2021 bei der Fachstelle ein.» Die besten Bilder werden in der



## Ökumenische Kampagne: Klimagerechtigkeit – jetzt!

Was bedeutet Klimawandel für die Menschen in Indonesien oder Kolumbien? Jedes Jahr während der Ökumenischen Kampagne legen Menschen aus dem Süden Zeugnis ab von ihren Erfahrungen. Diesmal ermöglichen Brot für alle und Fastenopfer die Kontaktaufnahme online.

Alle Infos zu den Aktionen und Materialien der Kampagne von Fastenopfer und Brot für alle:

[sehen-und-handeln.ch](http://sehen-und-handeln.ch)

Kontakt Fernando Castrillón Zapata (Bild links), Kolumbien: Andrea Gisler, 041 227 59 68, [gisler@fastenopfer.ch](mailto:gisler@fastenopfer.ch), Tabaea Krebs, 041 227 59 27, [krebs@fastenopfer.ch](mailto:krebs@fastenopfer.ch)

Kontakt Ibu Tatat und Yuyun Harmono, Indonesien: Stephan Tschirren und Andrea Geilinger, 031 380 65 92, [geilinger@bfa-ppp.ch](mailto:geilinger@bfa-ppp.ch) Fotos: [bfa/zVg](http://bfa/zVg)

Paulusakademie ausgestellt und prämiert. Infos: [religionspaedagogikzh.ch/fotowettbewerb-geistes-blitzlichter](http://religionspaedagogikzh.ch/fotowettbewerb-geistes-blitzlichter)

## Besuchsdiensttagungen: Einsam unter vielen

AB APRIL

Einsamkeit ist ein subjektives Gefühl und hat immer wieder andere Facetten – von der Jugend bis hin zum hohen Alter. Mit einem Fokus auf die Einsamkeit im Alter machen sich die Tagungsteilnehmenden auf die Suche nach dem, was Einsamkeit ausmacht, wie sie sich zeigt, und wie man individuell und als Gesellschaft damit umgehen kann. Leitung: Eva Niedermann. Die Besuchsdiensttagung findet in verkürzter Form in drei Regionen statt: Zürich, Affoltern a.A. und Winterthur Wülflingen.

Infos und Anmeldung: [zhref.ch/intern/kurse/2021/besuchsdiensttagungen-april-2021](http://zhref.ch/intern/kurse/2021/besuchsdiensttagungen-april-2021)



Wahlempfehlungen an Kirchtürmen? – Lesen Sie mehr zum Umgang der Kirche mit der Politik ab Seite 10.

## IMPRESSUM

«notabene» ist die Zeitschrift aller, die beruflich, ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig als Mitglieder in der Zürcher Landeskirche mitarbeiten.

## HERAUSGEBERIN

Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, Abteilung Kommunikation (KOM), Hirschengraben 7, 8024 Zürich

## REDAKTION UND GESTALTUNG

Christian Schenk (SCH), Madeleine Stäubli-Roduner (ROD)  
Tel. 044 258 92 97, [notabene@zhref.ch](mailto:notabene@zhref.ch)  
Redaktionssekretariat:  
[franziska.schellenberg@zhref.ch](mailto:franziska.schellenberg@zhref.ch)  
Tel. 044 258 92 13

## AUTORINNEN

Esther Derendinger (ED)

## DRUCK UND DESIGN

Robert Hürlimann AG, Zürich  
Raffinerie AG, Zürich

## AUFLAGE

6500 Exemplare. Erscheint monatlich mit Doppelnummern im Juli und Dezember.

## NÄCHSTE AUSGABE

Nr. 3/2021 (April)

## NOTABENE IM WEB

[www.zhref.ch/notabene](http://www.zhref.ch/notabene)

## TITELBILD

Grablegung im Licht der Auferstehung: Skulpturengruppe in der Kathedrale in Freiburg. Foto: Peter Morger



AZB  
CH-8001 Zürich  
P.R./Journal  
Post CH AG  
notabene

Absender: notabene  
Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Zürich  
Hirschengraben 7, 8024 Zürich  
Adressverteilung an:  
Zürcher Landeskirche,  
Kommunikation  
Hirschengraben 7, Postfach 673,  
8024 Zürich, [notabene@zhref.ch](mailto:notabene@zhref.ch)